

I Kausales

II Technischer Autismus

III Tunnel

IV Das Königreich der Tausend

V Uralt, kalt

Durch die Halle der Könige schreitet gerade die Regentin des gesamten Raah-Indi Systems, Königin Hypatia I, flankiert von Ihrem Generalmajor Pavel Rebelkov.

„Die Existenz eines Regenten drüben auf Pak Prime ist unerträglich, meine Königin, das gehört zurechtgestutzt“ ratterte er monoton. „Ihre Beliebtheit und pseudo-Kompatibilität macht sie umso gefährlicher für uns. Das Loslassen nimmt zu. Meine Königin das ist eine gefährliche Tendenz.“

„Ruhig Blut Rebelkov, Sie sind zu aufbrausend.“ wies ihn die Königin an. Sie fuhr fort: „Bei den unseren kommen Sie weniger an. Es sind die Pakinger die Sie hinter sich wissen können.“

„Verzeiht euer Gnaden, aber jetzt diese Bande treffen zu müssen. Es gäbe bessere Kandidaten. Schlimm, dass der kleine Bastard von denen gerade dieses Jahr eingeschult werden muss. Euer höchstwohlgeborener Sohn zusammen in einem Jahrgang mit dieser Brut, auf der gleichen Schule“ knatterte der General.

„Mein guter Rebelkov, Sie sind ein schlechter Taktiker und Stratege.“ War ihre kurze Antwort.

Hart ist Sie geworden in Ihren Zügen und im Wesen, seit dem Tode Ihres Mannes kurz vor der Geburt Ihres einzigen Kindes, Prinz Herold von Westarp.

Heute, zwölf Jahre später steht hier in Lyporo dessen Einschulung in das königliche Alanis Institut der angewandten Wissenschaften auf dem Plan. Ein edles Haus nobler Vergangenheit. Viele kluge und einflussreiche Persönlichkeiten hat es hervorgebracht. Doch auch in diesem stolzen und renommierten Internat hat sich in letzter Zeit einiges getan. Dinge die in der alten Ordnung unmöglich gewesen wären.

Antidiskriminierungsgesetze, hundert Jahre alt, erlauben multi-Spezies Unterricht in einigen Fächern und Austausch im Pausenhof. Aufgrund der Integration der Arten ins tägliche Leben hier auf dem Trivy ist man in diese Richtung gegangen. Die meisten befürworten dies, manche wenige lehnen es ab.

„Untertänigst, meine Gebieterin, ein College wo sie jetzt schon die Schweine des Trymoo unterrichten? Wo soll das noch hinführen?“ Mild lächelnd erwiderte Sie: „Rebelkov, muss ich Sie darauf hinweisen das auch Ihren Haushalt die Ruba sauber halten?“

„Sehr wohl Hoheit, Staubwedel schwingen dürfen Sie von mir aus, aber lernen? Die gehören Separiert. Außerdem hab ich’s ja mit diesen, verzeiht meine Königin, verfluchten Bleheimern probiert. Grausam wie dumm die sind.“

„Ständig neue Probleme mit irgendwelchen Systemen und quasi zu faul sich abends an die Steckdose zu hängen. Nur für die dreckigsten Tätigkeiten oder im Krieg sind die einsetzbar.“

Fast schon mitleidig wandte sich Königin Hypatia noch einmal Ihrem treuen General zu. „Krieg? Tsa tsa tsa. Hunderte von

Jahren ist das her. Aber ich stimme Ihnen zu: Unsere Ordnung könnte besser durchgesetzt sein. Vielleicht sollte man drüben wirklich mehr Kompatibilität reinbringen. Eventuell ist Ihr Plan richtig. Zudem: wieso sollte ich diese Offerte auch ablehnen?“

Am anderen Ende der Halle steht eine freundlich dreinblickende Ansammlung Menschen, die sich angeregt unterhalten und interessiert umschauen. Manche nicken sogar anerkennend. Es sieht so aus als kämen Sie von weit her. Weniger wegen Ihrem Aussehen, das auf Adel schließen lässt, oder aufgrund von Reisestrapazen, nein, viel mehr deshalb weil Ihnen die Umgebung augenscheinlich etwas fremdelt.

Die Reisedelegation bestand aus der hochwohlgeborenen Familie des Regenten vom Pak, Dr. Leviathan zu Westenburg. Desweiteren aus seiner Frau Ratia, hohe Repräsentanten des Indi Systems und zu guter letzt seinem zwölfjährigen Sohn Henley.

Dr. Westenburg bemerkte als erster das nahen seiner Regentin. Auch wenn Ihm das Protokoll gestattet die Königin begrüßen zu dürfen, wusste er, dass Sie es bevorzugte wenn er davon absah.

„Mein lieber Cousin, es ist schön dich hier in Lyporo zu begrüßen. Hattet Ihr eine angenehme Reise?“

„Eure Majestät, zunächst danke ich für die Einladung. Nun ja, ich wäre ein Narr, sagte ich der Tunnel wäre langweilig. Reisen ohne sich zu bewegen hat was. Es ist ein Privileg für

uns alle hier zu sein. Immer wieder aufregend das System all unserer Vorfahren zu besuchen. Viel hat sich getan in Lyporo, hier in der Halle scheint die Zeit jedoch eine Konstante zu sein.“

Als hätte sie nur auf den letzten Satz gewartet entgegnete Hypatia: „Wie absehbar, der Gelehrte spricht. Dabei gibt es soviel wichtigeres! Das ist also der junge Prinz Henley, dein Sohn?“

So geschah es, das Hypatia I, Königin des Pak-Indi Systems sich zum ersten Mal Henley von Westenburg zuwandte. Seine Mutter würdigte Sie dabei keines Blickes. Darauf ist Sie trainiert. Es besteht keinerlei Interesse an Ratia zu Westenburg, was Sie denkt und fühlt ist Ihr egal. Beim jungen Henley ist das anders, er wird in einem Jahrgang mit Ihrem eigenen Sohn eingeschult.

Was fühlt ein zwölfjähriger wenn er in das vertraute Gesicht einer fremden Person aufschaut, die doch jedem Individuum des gesamten Systems irgendwie bekannt ist.

Nun, es ist keine Antipathie, da zwölfjährige in den allermeisten Fällen noch menschenfreundlich sind. Aber auch sonst ist es Respekt vor dieser disziplinierten, ehrfurchtgebietenden fast asketischen Erscheinung. Ihre Kleidung trägt den Rest dazu bei. Schlichte Eleganz, gepaart mit unergründlichem. So verneigte sich Henley kurz, wortlos.

Sie strich Ihm den Bruchteil einer Sekunde über den Kopf und sagte: „Sauber, Henley, sehr zurückhaltend ist er. Gut erzogen

dazu. Nie was Falsches sagen, fabelhaft“. „Das sollte wohl ein Kompliment sein“ dachte sich Henley.

Just in diesem Moment öffnet sich ein Seitenflügel und heraus treten einige streng dreinblickende Militärs. Unter Ihnen befindet sich auch Prinz Herold von Westarp, Hypatias zwölfjähriger Sohn.

Er ist ebenfalls von außergewöhnlich kontrollierter Mimik. Gekleidet ist er, dies ist erwähnenswert, in die dunkelgraue Uniform der Königlichen Beratergarde. Ungewöhnlich für einen jungen Prinzen. Er wirkt älter, obgleich er körperlich seinem Alter entspricht. Dennoch scheint er seine Rolle zu akzeptieren. Mehr noch: Augenscheinlich gefällt sie Ihm.

Vieles kann man sich bei seinem Anblick vorstellen: Wird er eines Tages König? Gewinnt er das Auswahlverfahren zu seinen Gunsten? Unvorstellbar hingegen und noch nie passiert, dass er in kurzen Hosen über den Bolzplatz rennt und mit Gleichaltrigen eine Runde Fußball spielt. Echtzeitsimulationen am Computer sind Ihm da lieber. Militärische Erziehung weckt Begeisterung für Strategie, Waffentechnik und die Armee.

Die Garde verneigt sich kurz vor der Regentin und bleibt stehen, Herold geht weiter auf seine Mutter zu, eine Hand lässig in seiner Hose vergraben.

„Es gibt wichtige und besondere Tage, heute ist so einer“ sagte Sie. „Gerade hat Sie deinen Sohn kennengelernt, Levi, nun ist es an der Zeit den meinen vorzustellen“. Sie wandte

sich nun dem jungen Prinzen zu: „Du bist wie immer pünktlich, Herold“.

Er nickte dankbar, eine verbale Antwort blieb aus. Er sah sich stattdessen lieber die Reisedelegation vom anderen Stern mit Interesse an. Der gleichaltrige Henley scheint Ihm dabei nur nachrangig zu interessieren. Dieser heranwachsende verbringt die meiste Zeit in der Gegenwart von Erwachsenen, mit Privatlehrern oder im Netz.

„Herold, erinnerst du dich noch an Dr. Westenburg, den Präsidenten von Königs Statt drüben vom Indi?“ fragte ihn seine Mutter.

Herold wandte sich Herrn Westenburg zu aber nur eine einzige Frage brannte ihm auf seinen Lippen: „Wie ist das mit dem Tunnel?“ stolperte er los, zum ersten Mal seinem Alter gerecht. Ihm fehlt diese Erfahrung noch, was ihn wurmt, obwohl er bereits alles Mögliche darüber gelesen hat. „Wie funktioniert die Kapsel? Stimmt es, das man aufs Gramm genau verwogen wird?“

„Nun“ begann Dr. Westenburg doch Hypatia unterbrach ihn. „Herold, es gibt soviel spannenderes als die schnöde Technik. Ich bin mir sicher das es in Bälde eine Aufgabe für dich drüben beim Indi geben wird.“ Nach einer Kunstpause: „Bis dahin wirst du dich gedulden“. „Sehr wohl, Mutter“ murmelte er.

Die Königin fuhr fort: „Jetzt setzen wir uns erst mal gemütlich zusammen und dinieren festlich. Reisen macht hungrig. Die Höfischen Eemits haben neue köstliche Kreationen der

erlesensten Speisen für euch zubereitet. Schreiten wir also zur Tat.“

Damit war die Begrüßungszeremonie offiziell beendet. Nach diesem Festmahl werden die Delegationen Ihren eigenen Beschäftigungen nachgehen. Die vom entfernten Indi hauptsächlich Politischer Natur wie Meetings oder Treffen Ihrer Ressortkollegen vom Raah.

Natürlich wird auch der Schulbeginn ein Thema bei den Westerburgs sein, hauptsächlich für Ratia und den jungen Henley.

Letztendlich wünscht man sich in dieser Delegation am meisten Stabilität, mehr eigene Kompetenzen und den baldigen Aufbruch in die Heimat. Auch wenn man den Sohn zurücklassen muss.

Pavel Rebelkov, der sich während der gesamten Konversation dezent im Hintergrund gehalten hat, schaut auf die nächsten Tage und Wochen ebenfalls freudig, allerdings gehen seine Pläne in eine völlig andere Richtung.

Der treueste General Ihrer Majestät plant einen Coup, eine Intrige, etwas Ungeheuerliches.

VI Auf eine Linie

Rebelkov agitiert. Seit Wochen arbeitet er nun schon sowohl im stillen Kämmerlein als auch mit einigen Untergebenen am Projekt mit dem Codenamen „Neue Ordnung“.

Für die finale Präsentation, bei der zum ersten Mal auch die Königin Höchsts selbst anwesend sein wird, hat sich der General etwas ganz besonderes einfallen lassen.

Dieses Meeting wird an seiner Hausanschrift, in seinem Anwesen außerhalb Lyporos stattfinden.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Alle Ruba, in Ihrem einfachen Gemüt nun angespornt, sind voll bei der Sache. Sie sind in Ihrem Element. Wie Kinder können Sie sich auf eine einzige Aufgabe konzentrieren und darin aufgehen.

„Ravenosch!“ rief Rebelkov, „es muss alles blitzblank sein morgen. Jeder Quadratmillimeter vom Eingang bis hin zum Konferenzraum muss blitzen und blinken.“

Die aus Ihrer Arbeit gerissene, sichtlich überraschte Ruba sprang etwas verwirrt auf und sah Ihren Herrn und Meister ins Gesicht. Sie erwiderte: „JJJJ Meista, alles iss gut. Wir schaffe. Wir sind froh.“

Es ist nahezu unmöglich dem freundlichen, einfachen und fleißigem Wesen einer Ruba Antipathie oder gar Hass entgegenzubringen, es sei denn man ist ein Kampfroboter der auf Zerstörung programmiert ist oder ein herzloser General.

Er antwortete barsch: „Hoffentlich ist dein gut auch gut genug! Ansonsten fliegst du, sofort!“ Sie zuckte zusammen, den Putzlappen in der Hand. Davon angespornt fuhr er fort: „Dann kannst du deine Dienste sonstwem anbieten. Niemals mehr wirst du in so einen hehren Haushalt kommen. Höchstwahrscheinlich bleibst du sogar Arbeitslos und ich weiß was das für eine von euch bedeutet.“

Oh ja, recht hat er: Eine Ruba ohne Job ist ein trauriges Geschöpf. Sofort senkte sie den Kopf und putzte wie besessen in allen Ecken und an allen Kanten weiter.

Der nächste Tag. Heute ist es also soweit das Sie kommt. Seit nunmehr fünf Wochen arbeitet er auf diesen Moment hin. Die bisherigen Versammlungen fanden ausschließlich mit Militärs im Generalbüro des Verteidigungsministeriums statt.

Am heutigen Tage also der krönende Abschluss. Unter seiner persönlichen Leitung wird nachher sein Projekt der verbesserten Ordnung im Beisein der Königin in Persona präsentiert.

Pünktlich um zehn treffen die ersten Strategen Ihrer Armee ein. Junge aufstrebende Taktiker sind ebenfalls darunter. Der Ovale Tisch des Konferenz-Saales füllt sich zusehends. Rebelkov betritt den Saal, die Entropie steigt.

Sofort bildet sich eine Traube. Huldigungen werden geheuchelt: „Exzellenz, ich stehe zu Ihrer vollsten Verfügung.“ Begrüßt Ihn Alepto Retzlav, ein aufstrebender junger Major.

Rebelkov beschwichtigt: „Meine Herren, ich bitte Sie nun Platz zu nehmen, warum wir hier sind, wissen wir alle.

Dennoch bitte ich um Contenance, zumal unsere Oberbefehlshaberin auf dem Wege hierher ist.“

„Selbstverständlich Herr General“ antwortete Retzlav und machte sich eifrig daran auf seinen Platz zu huschen.

Die Anspannung ist hoch im Saale, trotz des herrlichen Ambientes. Ein Plenarsaal im eigenen Hause.

Sonnendurchflutet die Glasfront hin zum Wintergarten mit seinen wertvollen Orchideen und hundert Jahre alten Bonsais.

Rebelkov ist von der alten Schule. Er ist kein Freund der Technik. „Alles kann abgehört werden“ denkt er sich, das Beste ist immer noch die direkte Kommunikation. Seltsam nur, das es sein im Tisch integrierter Monitor war, der ihn als ersten informierte.

Er hob die Arme, sämtliches Gemurmel erstickte. Dann sagte er nur „Es ist soweit.“ Jeder wusste was gemeint war.

Zwei Leibgardisten Ihrer Majestät öffneten die Flügel, Hypatia I erscheint auf der Bildfläche. Unverzüglich springen die Teilnehmer aus ihren Sitzen auf und stehen stramm, Rebelkov unter ihnen, an der dem Eingang zugewandten Stirnseite des Tisches.

Ihr Platz ist der gegenüberliegende hinten im Raum. Bei einem eventuellen, wenngleich unwahrscheinlichen Überfall währe Sie am weitesten entfernt, am besten geschützt. Diese Regel stammt noch aus Urzeiten aber keiner wagt sie in Frage

zu stellen, geschweige denn daran herumzumäkeln.
Außerdem liegt der letzte erfolglose Anschlag mehr als
zweihundert Jahre zurück.

Da steht Sie also: Die Regentin zweier Sonnensysteme. Der
direkte Nachfahre aus dem uralten Geschlecht derer von
Westarp, Parlamentspräsident und Oberbefehlshaber in einer
Person. Sie ist präsent: im vollen Ornat.

Ihr Erscheinen und nun Ihr Einmarsch eine einzige
Demonstration von Adel und Macht. Bei jedem Schritt
raschelt leise Ihre Münzkrone.

Wie ist eine absolute Dominanz, eine so außergewöhnliche
Sonderstellung, in einer aufgeklärten und modernen
Gesellschaft möglich?

Man stelle sich vor in einem System aufzuwachsen das seit
Menschengedenken von einem einzigen Herrschergeschlecht
passabel regiert wird. Es gab immer Schwierigkeiten, aber seit
die Präsidenten abgelöst sind ging es stetig bergauf. Die Liste
der Errungenschaften ist lang, das System der Tausend
bewährt, die Kandidaten exzellent.

Seit den Kindertagen kennt jeder hier die Erzählungen und
Legenden die sich um dieses alte Adelsgeschlecht ranken.
Leibhaftig dieser Spitze der Gesellschaft, der obersten Liga
gegenüberzustehen raubt einem den Atem.

Die Machtposition der Imperialen Krone ist absolut. Selbst
wenn einer Sie tötete würde die Regelung automatisch
wieder einen von Westarp bestimmen, ganz abgesehen

davon, dass der Attentäter den Rest seines Lebens im Vex-Grave zubringen könnte.

Ohne auf das Bild zu achten, geschweige denn mit irgendeinem inklusive Rebelkov persönlich Kontakt aufzunehmen, sprach sie in den Raum, während Sie weiter auf Ihren Platz zuschritt folgende Worte: „Meine Herren Generäle, nehmen Sie Platz“.

Sofort sitzt alles. Sie fuhr fort: „Schön haben Sie’s hier Rebelkov, besonders der Garten gefällt.“ Der Wintergarten war gemeint, dann sagte Sie in einem Anflug von Spontanität: „Kippt doch mal einer ein Fenster, das ein bisschen mehr von der Stimmung hier reinfällt.“

Tumult. Drei junge Majors die mit dem Rücken zum Wintergarten-Palais sitzen springen auf. Alepto Retzlav war der schnellste. Er kippt das Fenster und schaut mit treudoofem Dackelblick hinüber in Richtung seiner Oberbefehlshaberin.

Diese tat alles andere als den Blick zu erwidern. Seine Gestalt ist bereits aus dem Kurzzeitgedächtnis gelöscht. Stattdessen sagte Sie: „Besser ist das“ und breitet Ihre Arme aus. „So Rebelkov, was haben Sie uns mitzuteilen?“

Der General wartete eine Sekunde bis alle Köpfe auf ihn gerichtet waren. Er begann: „Oberbefehlshaberin, meine Herren. Sie alle wissen dass unsere Ordnung, letztendlich bedingt durch die Physik, drüben im Indi System besser durchgesetzt sein könnte. Unser Einfluss und damit das alte Königreich verliert an Macht“.

Einige Generäle drehten sich zueinander. Alepto Rezlav zog eine besonders gewichtige Miene. War das die Gelegenheit auf die sie so lange gewartet haben? Seit geraumer Zeit schon spöttelt der Volksmund von der „Wasch- und Putz- Armee“. Die Glorreichen Tage sind lange vorbei.

Rebelkov fuhr fort: „Der jetzige Präsident von Königs Statt, Dr. Leviathan zu Westenburg, drüben in Syntari auf Pak Prime...“ Er schaute sich vielsagend um: „Ist für uns sub-optimal.“ Major Retzlav lächelte einvernehmlich.

„Die Pakinger,“ fuhr der General fort „also diese, ich will sie mal Nah-Hominiden nennen...“ Geschmitzte Gesichter in der Runde, „sind Ihnen ja geradezu hörig.“ Wieder amüsierte Gesichter am Tisch.

Retzlav musste nun einfach losbellen! Wahrscheinlich wegen seiner gerademal 27 Lenzen. Er glaubte besonders einfallreich zu sein: „Wir könnten Ihn doch einfach verschwinden lassen. Er ist doch zurzeit hier. Ein kleiner technischer Defekt im Tunnel, fertig!“ Alepto blickte hoffnungsvoll in das Gesicht seines Vorgesetzten, dessen Ohrfeige kam aber sofort.

„Retzlav, bist du von Sinnen?“ begann er. Dieser lief knallrot an. Ja, es ist möglich innerhalb einer Sekunde zur Tomate zu mutieren. „Die Physiker warten doch nur auf einen Zwischenfall. Dann machen Die uns sofort das System dicht. Keinerlei Reisen ist dann mehr möglich, auf lange Sicht. Wir können froh sein das die Technik so stabil funktioniert, Herr Major.“

Die beiden letzten Worte betonte er ganz besonders, so das Alepto Retzlav nun voll dem öffentlichen Spott ausgesetzt war. Ehrliches Gelächter brach aus. Selbst Hypatia I zog kurz die Augenbrauen nach oben.

„Nein, Nein! Wir müssen subtiler vorgehen!“ Erklärte er, nun doppelt selbstbewusst. „Wenn wir beweisen können, dass die lokale Autorität versagt, wenn wir den Pakingern vor Augen führen wie blind zu Westenburg ist, dann kann die Legislative Änderungen zu unseren Gunsten durchführen.“

Er blickte sich um. Jeder im Saal lauschte gespannt. Also fuhr er fort: „Notstandsgesetze sind ein hervorragendes Mittel der Entmachtung. Die Zeiten offenen Krieges, die sind schon lange vorbei. Nur, wie sollen wir das erreichen, was schlagen Sie vor?“

Gemurmel, aber keine offene Wortmeldung. Dies war Rebelkov's Stunde. Plötzlich, fast unhörbar, zwischen dem Geflüster ein schleifendes Geräusch. Niemandem außer dem General war es aufgefallen. Dieser hatte sofort einen Verdacht aber im Gegensatz zum jungen Major Retzlav sah man in seinem Gesicht keinerlei Veränderung.

Schnell fuhr er fort: „Terrorismus, Terror, Anschläge. Wir treffen dieses Pack“ (sein gängiges Synonym für die Pakinger) „wo es Ihnen am meisten wehtut. Bei den Details, meine Herren, kommen Sie ins Spiel. Ich bin mir sicher, Sie finden was Feines.“ Pause. Die Katze war aus dem Sack.

„Was ist wenn wir auffliegen“ sagte einer der Angesprochenen „der Schaden wäre immens.“

Ungeduldig mit den Fingern tippend bellte Rebelkov zurück: „Hier sitzt die Spitze unseres Militärs, die am besten ausgebildeten Generäle und Strategen eines Zwei-Sternen-Systems. Hoch dekorierte Instanzen einer uralten Monarchie. Die Elite. Sie kommen mir mit Versagen? Es darf kein solches geben!“

Der gescholtene senkte betreten den Kopf. Rebelkov war nun in Rage. Er stand auf, wild gestikulierend. „Letztendlich soll ein viel größeres Ziel erreicht werden.“ Retzlav, nun wieder Normalfarben, lauschte, in Ehrfurcht versunken. Gespannt wartete er wie alle anderen auch auf das was nun folgen sollte.

„Unserer höchstwohlgeborenen Königin und Ihrem edlen Sohne soll die Krone überreicht werden, wie früher. Die erneute Manifestierung einer festen Thronfolge, die Abschaffung des Königreichs der tausend. Das muss unser höchstes Ziel sein.“

Stille im Raum, bis auf den leisen Wind von drüben aus dem Wintergarten und wieder ein graues fast unhörbares Geräusch. In dieser Situation jedoch fiel weder das Erste noch das Zweite oder alles andere ins Gewicht. Viel zu groß war die Anspannung und innere Aufregung nun da das wahre Vorhaben auf dem Tische lag. Ein brutaler Eingriff in die bestehende Ordnung.

Nach einer Ewigkeit, tatsächlich sind nur einige Sekunden vergangen meldet sich der verdiente Altgardist Chrysosto

Helmstrahl zu Wort. Ein Mann der schon den einen oder anderen Rebelkov kommen und gehen gesehen hat.

„Herr General, meine Königin: wir laufen Gefahr unsere Menschlichkeit zu verlieren, unsere Prinzipien aufzugeben.“ Letztere drehte ihren Kopf in seine Richtung. „Selbstverständlich thront über alldem jedoch meine unabdingliche Loyalität zum amtierenden Regenten. Mehr noch: Diesen Eid hat jeder einzelne hier versammelte geleistet. Ihre höchstselbe Präsenz verpflichtet uns zur obersten Diskretion, zum Schweigen.“

Keine wagte zu unterbrechen, die Königin wartete seine weiteren Ausführungen ab. „Dieser runde Tisch bewegt sich in einer nie dagewesenen Grauzone, auf dünnem Eis. Ihre Anwesenheit allein hochverehrte Hypatia befiehlt uns stillschweigen.“ Ausdruckslos sah sie ihn noch immer an. „Fehlten Sie würde ich verpflichtet sein morgen die Versammlung der Tausend auf den Plan zu rufen. Sie wissen das. Ich gehe davon aus, alles Gesagte ist in Ihrem Sinne, Majestät?“

Jeder der Anwesenden schaute vor sich ins Leere. Niemand außer dem Altgardisten hätte gewagt eine solche Frage zu stellen. Jedem war bewusst: Hier und heute wird Geschichte geschrieben.

Langsam, bedächtig, mit Sorgfalt sprach Sie folgende Worte: „General Helmstrahl, ja ich erinnere mich genau wie Sie meinem Ehemann, König Antonin III von Westarp damals im Krönungspalais des Samtrigwall Palastes die Insignien der

Macht angelegt haben. Auch an Ihre Worte erinnere ich mich genau.“

Helmstrahl lauschte gespannt. „Verantwortung, ein Höchstmaß davon. Uneingeschränkt, unabdingbar dem Wohle des Systems verpflichtet.“

„Ich habe im vollen Bewusstsein dieser Versammlung zugestimmt und beschlossen daran teilzunehmen weil die Ausführungen Rebelkovs stimmen. Ich unterschreibe das.“

Dieser saß zwar nur da, den Kopf leicht gesenkt, aber innerlich zufrieden. „Der Vorstoß die Rückkehr zur Erbmonarchie hat mich überrascht aber auch hier stimme ich zu. Wir leben in Zeiten der Veränderung, vor allem drüben beim Indi. Gleichwohl sind es Zeiten der technischen Stabilität. Was ist seit dem Tunnel neu hinzugekommen? Wir brauchen den Wandel sonst schlüpfen Sie uns drüben durch die Finger.“

Solche Ausführungen sind ungewöhnlich bei Ihr. Nur zu ganz besonderen Anlässen erwähnt Sie Ihren verstorbenen Gatten König Antonin III. Sie fuhr fort.

„Das Leid weniger zum höheren Wohle unserer Stellung hier in Lyporo ist vertretbar. Gemäß meiner Befugnisse befehle ich hiermit einen unabdingbaren Regentalen Eid und damit die vollste Unterstützung des Vorschlags Rebelkov“.

Ein solcher Eid ist der höchste zu bekommende Befehl. Keiner, selbst Helmstrahl hat jemals einen solchen erhalten. Nur vom Hörensagen kennt man Ihn.

„Falls hier irgendeiner anderer Meinung sein sollte, so hebe er nun den Arm und verlasse den Saal unter Androhung strengsten Disziplinarmaßnahmen bei jedweder Indiskretion.“

Sie schaute in die Runde. Alle Hände blieben auf dem Tisch. Drei Gründe spielen dabei eine Rolle: Erstens die Langeweile in der Bügel- und Kocharmee. Zweitens die Linientreue jedes einzelnen Teilnehmers und drittens die eben gehaltene epochale Rede Ihrer selbst, Hypatia's der ersten.

Sie ergriff wieder das Wort: „Schön, dann ist das geklärt. Die Interna übernehmen Sie, Rebelkov. Ich erwarte regelmäßigen Bericht.“ Sie stand auf und verließ den Ort des Geschehens ohne sich ein einziges Mal umzublicken.

Rebelkov erhob sich, in die allgemeine Unruhe sagte er: „Meine Herren, Sie haben Ihre Instruktionen. Wir sehen uns im Verteidigungsministerium. Erwarten Sie mich dort später, im Moment habe ich erst noch was mit Helga zu besprechen. Die Sitzung ist geschlossen.“

Dies war eine klare Anweisung den Saal zu räumen, trotzdem stand Retzlav sofort bei Fuß. Diesmal erwischte er Rebelkov jedoch auf dem falschen: „Retzlav Sie haben Ihre Infos, wir sehen uns, gehaben Sie sich wohl!“ „Wiedersehen Herr General.“ Eine tiefe Verbeugung und fort war er, wie alle anderen auch.

Er schloss die Flügeltüre. Seine Vermutung, sein schrecklicher Verdacht. Er musste Ihm nun nachgehen. Er schloss das gekippte Fenster und betrat den Wintergarten. Da sah er Sie hinten im Eck, mit Putzlappen und Eimer bewaffnet.

„RRRavenosch!!“ rief er, außer sich vor Wut. „Was tust du hier? Was hast du gehört?“ Ravenosch die fleißige, zitterte am ganzen Leib. Sie war unschuldig. Von innen machte es die Spiegelung unmöglich in den Plenarsaal zu sehen. Politik ist sowieso das letzte für das Sie sich interessiert. Ihre Priorität ist einzig und allein das alles blitzt und blinkt.

Sie brachte keinen Ton hervor. Rebelkov brüllte „So ist das also: Man wird in seinem eigenen Haus ausspioniert!“ Dann sprach er ganz leise noch zerstörerische Worte: „Ich werde nun zu Helga Rottweil gehen. Diese macht deine Papiere fertig. Du bist fristlos entlassen.“

Er ließ alles Elend der Welt zurück. Zitternd, durchschüttelt von Krämpfen lag Sie auf dem Boden, den Lumpen immer noch in Ihrer Hand, unfähig sich zu bewegen. Bald werden die Hausdiener kommen und Sie rausschmeißen.

VII Alanis College